

NESTLÉ – EIN RIESIGES PLASTIK- UND VERPACKUNGSPROBLEM

Die Plastik-Krise

Millionen Tonnen von Plastikmüll verschmutzen jedes Jahr die Ozeane, Wasserläufe und Gemeinden und wirken sich negativ auf unsere Gesundheit aus. Verpackungen aus Kunststoff, die nur einmal gebraucht und dann weggeworfen werden, machen weltweit den überwiegenden Anteil des Plastikmülls aus.¹ Der größte Teil der 8,3 Milliarden Tonnen Plastik, die jemals produziert wurden, landete auf Mülldeponien oder trug zur Verschmutzung von Flüssen, Meeren, Wasserwegen und Gemeinden bei.² Zwischen 4,8 und 12,7 Millionen Tonnen Plastik gelangen Jahr für Jahr in die Ozeane,³ und weltweit werden nur gerade neun Prozent des Kunststoffabfalls recycelt.⁴ Wir wissen nicht genau, wie lange es dauert, bis auf der auf Erdöl basierende Kunststoff zerfällt, aber wenn dieser einmal in die Umwelt gelangt, ist es unmöglich, ihn wieder rauszuholen – und so dreht sich die Plastikmüll-Krise immer weiter.

Ein Großteil dieses Plastik-Tsunamis trägt das Logo von Unternehmen, die kurzlebige Konsumgüter produzieren; ihre Markenprodukte wie Nahrungsmittel, Getränke, Kosmetika und Reinigungsmittel kommen in Einwegverpackungen auf den Markt. Eine zunehmend lautstarke Bewegung fordert heute Maßnahmen, und als Folge davon haben einige Firmen begonnen, ihre Rolle bei der Entstehung des Problems anzuerkennen. Dennoch treiben sie die Massenproduktion und den Konsum von Einwegprodukten weiter voran, vor allem in sich entwickelnden Märkten, gepaart mit Schein-Lösungen wie z. B. mehr Recycling. Recycling allein kann das Plastikmüllproblem jedoch nicht lösen,⁵ und der Plastikmüll, den Staaten mit hohem Einkommen – trotz Versuchen, diesen Handel zu verbieten – zum "Recycling" exportieren, überflutet und überfordert heute Länder in Südostasien.⁶ Als ersten Schritt braucht es aber eine massive Reduktion von Einwegplastik.

¹ Greenpeace (2018). Bequemlichkeits-Krise [*Crisis of Convenience*], S. 5. Referencing: American Chemistry Council and Trucost (2016). Plastik und Nachhaltigkeit, eine Bewertung von Umweltnutzen, Kosten und Chancen [Plastics and Sustainability a valuation of environmental benefits, costs and opportunities]

² Roland Geyer R, Jambeck J R, Law K L, Produktion, Verwendung und Verbleib aller je hergestellten Kunststoffe [Production, use, and fate of all plastics ever made], Science Advances 19 Jul 2017: Vol. 3, no. 7, e1700782, DOI: 10.1126/sciadv.1700782

<http://advances.sciencemag.org/content/3/7/e1700782.full>

³ Jambeck, J.R., Andrady, A., Geyer, R., Narayan, R., Perryman, M., Siegler, T., Wilcox, C., Lavender Law, K., (2015). Plastikabfälle, die vom Land in den Ozean gelangen [Plastic waste inputs from land into the ocean], *Science*, 347, Seiten 768-771.

⁴ Jambeck, J.R. et.al. (2015), op.cit.

⁵, Greenpeace (2018), Eine Bequemlichkeits-Krise. Die Unternehmen hinter der Plastikmüll-Pandemie [A Crisis of Convenience. The corporations behind the plastics pollution pandemic], 23. Oktober 2018, siehe Box 2: Der Recycling-Mythos [The Recycling Myth]; <https://www.greenpeace.org/international/publication/19007/a-crisis-of-convenience-the-corporations-behind-the-plastics-pollution-pandemic/>

⁶ Greenpeace International (2018). Der Recycling-Mythos [The Recycling Myth] <http://www.greenpeace.org/seasia/Press-Centre/publications/THE-RECYCLING-MYTH/>

Nestlé's Plastik-Fussabdruck und dessen Auswirkungen

Nestlé hat sowohl eine große Verantwortung für die Plastikmüll-Krise, wie auch die Chance, das Problem an der Quelle anzugehen, indem der Konzern seine Einwegverpackungen reduziert.

Bei einer Strandreinigungs-Aktion in Manila wurde Nestlé 2017 als Hauptverschmutzer identifiziert. Auch bei einem globalen Marken-Audit nach Strandreinigungen in 42 Ländern gehörte Nestlé beim Plastikmüll zu den am meisten vorkommenden drei Marken. Eine Serie von Abfall-Audits der Global Alliance for Incinerator Alternatives (GAIA) platzierte Nestlé jüngst als größten Verursacher von Plastikmüll in den Philippinen. Die Analyse von GAIA ergab, dass Nestlé und Unilever zusammen für einen Viertel des analysierten Markenmülls verantwortlich waren.⁷

Über Nestlé

Nestlé ist der weltweit größte Nahrungsmittelkonzern⁸ und eines der weltweit größten Konsumgüterunternehmen mit einem Umsatz von 91,4 Milliarden CHF im Jahr 2018 (entspricht etwa 91,3 Milliarden USD oder 80,6 Milliarden EUR)⁹. Nestlé's Produktpalette umfasst Getränke, Nahrungsergänzungsmittel, Babynahrung, Milch und Speiseeis, Tierfutter, Fertiggerichte, Süßwaren und abgefülltes Wasser; zu den größten Marken gehören Nescafé, Milo und Maggi. Obwohl Nestlé einen Großteil des Umsatzes in Nordamerika erzielt, expandiert der Konzern weiter, wächst in Asien sowie in Entwicklungsmärkten. Sein Topsegment sind Getränke, flüssig und in Pulverform (24 Prozent des Gesamtumsatzes; zusammen mit Wasser macht der Verkauf von Getränken 32 Prozent des Umsatzes aus).¹⁰

- Der Konzern verkauft nach eigenen Angaben mehr als eine Milliarde Produkte pro Tag¹¹ und erklärt, 2017 seien 98 Prozent seiner Produkte in Einwegverpackungen verkauft worden.¹²
- Nestlé teilte jüngst mit, 2018 insgesamt 1,7 Millionen Tonnen Plastik für Verpackungen verwendet zu haben.¹³ 2017 waren es 1,5 Millionen Tonnen gewesen, wie der Konzern gegenüber Greenpeace USA offengelegt hat; das bedeutet eine Zunahme um 13 Prozent in einem Jahr.¹⁴ Trotz

⁷ GAIA (2019). Plastik entblösst [*Plastics Exposed*]. Seite 29, S. 7 <http://www.no-burn.org/wp-content/uploads/PlasticsExposed-3.pdf>

⁸ Mba skool.com, Die Top-10-Unternehmen der kurzlebigen Konsumgüterindustrie weltweit 2018 [Top 10 FMCG Companies in the World 2018], <https://www.mbaskool.com/fun-corner/top-brand-lists/17609-top-10-fmcc-companies-in-the-world-2018.html?start=9>

⁹ Nestlé (2019). Jahresbericht 2018 (Englisch). Seite 1. https://www.Nestlé.com/asset-library/documents/library/documents/annual_reports/2018-annual-review-en.pdf

¹⁰ Nestlé (2019). Jahresbericht 2018 (Englisch). Seite 2. https://www.Nestlé.com/asset-library/documents/library/documents/annual_reports/2018-annual-review-en.pdf

¹¹ Nestlé website (undatiert). <https://www.Nestlé.com/aboutus/history/Nestlé-company-history/Nestlé-150-years> Eingesehen am 10. März 2019.

¹² Nestlé (2018). Antwort auf Greenpeace-Umfrage

¹³ New Plastics Economy, Globales Engagement, Frühjahr 2019, Bericht [Global Commitment, Spring 2019 Report] 13. März 2019, Seite 28; <https://newplasticseconomy.org/assets/doc/GC-Report-Spring.pdf>

¹⁴ Nestlé (2018), Antwort auf Greenpeace-Umfrage. Zusätzlich, Nestlé-Website (undatiert). Eingesehen am 10. März Accessed 2019. <https://www.Nestlé.com/ask-Nestlé/environment/answers/tackling-packaging-waste-plastic-bottles>

Fortschrittsberichten, die auf eine Gewichtsreduktion aller in den letzten fünf Jahren verwendeten Verpackungen hindeuten, gab Nestlé 2018 zu, dass der Anteil von Plastik am Verpackungsmaterial insgesamt seit 2013 effektiv um fünf Prozent gestiegen war.¹⁵

- Basierend auf den von Nestlé in den letzten zwei Jahren offengelegten Daten¹⁶ ist ein Trend zur Erhöhung der Abhängigkeit von Einwegplastik zu erkennen. Um dies in einen Kontext zu stellen: Würde sich derselbe Anstieg in den kommenden Jahren fortsetzen (200'000 zusätzliche Tonnen Einwegplastik pro Jahr), würde der jährliche Verbrauch von Einwegplastik in sechs Jahren – ohne wesentliche Maßnahmen zur Einschränkung des Plastikverbrauchs – um 1,2 Millionen Tonnen zunehmen! Anders gesagt: Der Konzern könnte im Januar 2025 insgesamt eine Menge von 2,9 Millionen Tonnen Einwegplastik erreichen!¹⁷
- Die Zahlen, die Nestlé offenlegt, sind unvollständig und nicht vergleichbar. So erklärt der Konzern z.B. 2,7 Millionen Tonnen Plastik seien eingespart worden, indem der Plastikanteil seiner Halbliter-Wasserflaschen um mehr als 60 Prozent reduziert worden sei.¹⁸ Wann diese Reduktion erfolgte, wird aber nicht angegeben, und es ist nicht klar, wie dies im Verhältnis zu den 2018 insgesamt verbrauchten 1,7 Millionen Tonnen steht.
- Die Mehrheit des Umsatzes von Nestlé wird mit Getränken (in flüssiger und in Pulverform) erzielt, einschließlich Milo und Nescafé. Diese Produkte werden entweder in PET-Flaschen, mit Kapsel-Systemen oder in Einweg-Sachets, die aus verschiedenen Schichten bestehen (Laminate), verkauft; obwohl sie nicht recyklierbar sind, werden diese Beutel in Südostasien, wo die Abfallentsorgungsanlagen der Gemeinden mit diesen Abfällen fast nicht klarkommen, übermäßig vermarktet.
- Nestlé hat gegenüber Greenpeace International eingeräumt, dass die Verwendung dieser Sachets Anlass zu Sorge gebe, hat dem Ausstieg aus der Verwendung dieser Beutel oder Investitionen in alternative Liefersysteme für KonsumentInnen in Südostasien aber bisher keine Priorität eingeräumt.¹⁹ Auch auf der jüngsten "Negativliste" mit Materialien, die Nestlé ausmustern will, sind "nicht recyclingfähige Papier- und Plastikkompositionen aufgeführt,²⁰ nicht aber

¹⁵ Nestlé-Antwort auf Greenpeace-Umfrage, 2018 Bequemlichkeits-Krise [Crisis of Convenience].

¹⁶Basierend auf Daten zum Einweg-Plastik 2018 (offengelegt im CSR-Report und auf deren Website - siehe New Plastics Economy, Globales Engagement, Frühjahr 2019, Bericht [Global Commitment, Spring 2019 Report], 13. März 2019, S. 28; <https://newplasticseconomy.org/assets/doc/GC-Report-Spring.pdf>) und auf 2017 verwendeten Daten (Nestlé (2018), Antwort auf Greenpeace-Umfrage und Nestlé-Website (undatiert), eingesehen am 10. März 2019 <https://www.Nestlé.com/ask-Nestlé/environment/answers/tackling-packaging-waste-plastic-bottles>) stieg der Verbrauch von Plastik-Einwegverpackungen bei Nestlé von 1'500'000 Tonnen 2017 auf 1'700'000 Tonnen 2018. Dies ist eine Zunahme um 200'000 Tonnen Plastik-Einwegverpackungen in einem Jahr.

¹⁷ Dies ist eine sehr grobe illustrative Schätzung, die auf verfügbaren Ausgangsdaten fusst und keine kombinierten Auswirkungen, Wachstumstrends oder Realitäten verschiedener Produktsegmente reflektiert. Wir begrüßen jederzeit detailliertere Angaben des Konzerns zu seinen Prognosen.

¹⁸ Nestlé (2018), Gemeinsame Wertschöpfung [Creating shared value], op.cit. Seite.51; https://www.Nestlé.com/asset-library/documents/library/documents/corporate_social_responsibility/creating-shared-value-report-2018-en.pdf

¹⁹ Interne Korrespondenz (dies kam von einem Treffen mit Greenpeace 2018).

²⁰ Packaging Insights (2019), Die Negativ-Liste: Nestlé identifiziert sechs "No go"-Plastik-Arten mit Blick auf seine Nachhaltigkeits-Agenda. [The negative list: Nestlé identifies the six "no go" plastic types in its sustainability charge] <https://www.packaginginsights.com/news/the-negative-list-nestlé-identifies-the-six-plastic-types-it-will-avoid.html>

die Kombination von Plastik und Folien, welche die meisten der Sachets auf dem Markt charakterisiert.

- Nestlé legt sein Verpackungsfolio nicht nach Markentypen offen und berichtet auch nicht über die Zahlen spezifischer Einheiten. Es ist nicht klar, ob der Konzern diese Daten nicht erhebt oder einfach nicht offenlegt, KonsumentInnen werden so aber über die spezifische Verwendung von Einwegplastik und anderen Materialien im Dunkeln gelassen, ebenso wie über Nestlés Reduktionsschritte.

Echte Taten oder Greenwashing?

Trotz Nestlés Versprechungen konzentrieren sich die meisten bisherigen Maßnahmen des Unternehmens auf den Einsatz leichterer Verpackungen, auf Materialsubstitution und Rezyklierbarkeit.

- Im April 2018 gab Nestlé bekannt, die Firma werde bei der Verschmutzungsbekämpfung einen höheren Gang einlegen. Der Konzern teilte mit, bis 2025 sämtliche Verpackungen rezyklierbar oder wiederverwendbar zu machen.²¹ Allerdings mangelt es dieser Bekanntmachung an Transparenz und klar definierten Vorgaben zur Verringerung der Anzahl von Produkten in Plastikverpackungen, zudem fehlt es an massiven Investitionen in Nachfüll- und Wiederverwendungssysteme.
- In einer Mitteilung vom Januar 2019 weist Nestlé ausdrücklich darauf hin, das Unternehmen werde auf andere Wegwerfmaterialien umstellen, z.B. auf Einweg-Papierverpackung für Nesquik sowie Trinkhalme aus Papier und Bioplastik.²²
- Im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsagenda gründete Nestlé ein Forschungsinstitut für Verpackung²³, um die Innovation im Produktdesign zu beschleunigen, u.a. durch die Entwicklung von Bioplastik. Leider scheint Innovation bei Nachfüll- und Wiederverwendungssystemen nicht zum Aufgabenbereich des Instituts zu gehören.
- Nestlé hat einige seiner PET-Flaschen durch Bio-PET ersetzt; bei ersten Versuchen kamen nichtreine Quellen wie Altkarton und Sägemehl zum Einsatz, doch Materialsubstitution birgt ihre eigenen Risiken und erfordert Ressourcen.²⁴
- Nestlé arbeitet mit dem Online-Einkaufsservice Loop zusammen, der gemeinsam mit anderen Firmen ein Pilotprojekt für Hauslieferungs- und Abholdienste für gewisse nachfüllbare Produkte anbietet. Solche Initiativen sind sehr begrüßenswert. Jedoch bietet Nestlé dort bis jetzt nur ein Speiseeis-Produkt an (Konkurrent Unilever dagegen bereits neun Produkte). Ein bescheidenes

²¹ Nestlé Medienmitteilung (2018), Nestlé strebt 100Prozent rezyklierbare oder wiederverwendbare Verpackungen an, bis 2025, 10. April 2018;

<https://www.Nestlé.com/media/pressreleases/allpressreleases/Nestlé-recyclable-reusable-packaging-by-2025>

²² Nestlé Medienmitteilung (2019), Nestlé beschleunigt Maßnahmen gegen Plastikmüll, 15. Januar, 2019;

<https://www.Nestlé.com/media/pressreleases/allpressreleases/Nestlé-action-tackle-plastic-waste>

²³ Nestlé Medienmitteilung (2018); Nestlé gründet Forschungsinstitut für Verpackungen, um Nachhaltigkeitsagenda zu beschleunigen, 6. Dezember 2018;

<https://www.Nestlé.com/media/pressreleases/allpressreleases/Nestlé-institute-of-packaging-sciences>

²⁴ Nestlé Pressemitteilung (2017), Danone und Nestlé Waters lancieren NaturALL Flaschenallianz mit einem Startup in Kalifornien zur Entwicklung von 100Prozent bio-basierten Flaschen, 2. März 2017;

<https://www.Nestléusa.com/media/pressreleases/Nestlé-waters-launch-alliance-naturall-bio-based-bottles>

Experiment also, wenn man die Investitionen bedenkt, die im Weltmaßstab erforderlich wären, um das Verpackungsmüll-Problem in den Griff zu bekommen.

Ein wichtiges Element von Nestlés Nachhaltigkeitsagenda ist die ausdrückliche Verlagerung von Plastik auf Papier und biologisch abbaubare Polymere. Materialsubstitution ist jedoch eine Scheinlösung, denn entweder werden die Weltmeere weiterhin durch nichtabbaubaren Bioplastik belastet oder die negativen Auswirkungen verlagern sich auf die Übernutzung von klimarelevanten Wäldern und Landwirtschaftsflächen. Zum Beispiel: Nestlés Bedarf an Zellstoff übersteigt die vorhandene Menge an nachhaltig hergestelltem Zellstoff: Nestlé behauptet zwar, 89,7 Prozent des verwendeten Zellstoffs kämen aus nachhaltiger Produktion. Doch ihre Zulieferungs-Richtlinien beruhen auf Zertifikations-Systemen, die von Region zu Region verschieden angewandt werden und nicht dafür bürgen können, dass der Herstellung von Zellstoff keine schützenswerte Wälder zum Opfer fallen oder dass der Zellstoff nicht aus problematischen Monoplantagen stammt.²⁵

Unterschiedliche globale Maßstäbe bei problematischen Verpackungen – zum Beispiel beim Kaffee

Nestlés Kaffeemarken sind für das Wachstum der Firma nach wie vor von großer Bedeutung. Die Popularität der individuellen Kaffee-Kapseln für Heim-Kaffeemaschinen ist sprunghaft angestiegen; 2012 verkaufte die Firma nach eigenen Angaben 27 Milliarden Nespresso-Kapseln weltweit.²⁶

Die Premium Nespresso Kapseln sind aus Aluminium, und Nestlé lancierte ein hauseigenes Recycling-Sammelprogramm, um dem Mangel an Recyclingmöglichkeiten für die kleinen Kapseln zu begegnen. Dolce Gusto, das neuere und weniger hochwertige Kaffee-Kapsel-System von Nestlé verwendet Kapseln aus Plastik statt Aluminium. Nestlés FAQ weist Bedenken zur Verwendung von Plastik mit der Bemerkung zurück, es handle sich dabei um das "zweckmässigste" Material für die Kapseln.²⁷ Nestlé hat in gewissen Ländern versuchsweise Sammelprogramme zum Recycling von gebrauchten Dolce-Gusto-Kapseln lanciert, doch ohne großflächige Anwendung hat dies auf den gesamten Plastik-Fussabdruck der Kaffeekapseln kaum einen Einfluss. Sogar wenn dies der Fall wäre: Nestlés weltumspannender Markt für Pulverkaffee, wohl zweimal so groß wie der Markt für Kapseln, bleibt dabei völlig unberücksichtigt;²⁸ Nestlé veröffentlicht keine Verkaufszahlen mehr für einzelne Marken, doch 2013 machte Nescafé 70 Prozent des Kaffeeumsatzes von Nestlé aus, verglichen mit 26 Prozent für Nespresso und 4 Prozent für Dolce Gusto²⁹. Nescafé ist besonders in Südostasien sehr populär und wird in

²⁵ Greenpeace International (2018), Greenpeace International erneuert FSC-Mitgliedschaft nicht, 26. März 2018; <https://www.greenpeace.org/international/press-release/15589/greenpeace-international-to-not-renew-fsc-membership/>

²⁶ Quartz (2014), Die anhaltende Liebesaffäre der ganzen Welt mit der verheerendsten Form von Kaffeekonsum, Roberto A Ferdman, 30. März 2014; <https://qz.com/193138/the-worlds-growing-love-affair-with-the-most-wasteful-form-of-coffee-there-is/>

²⁷ NESCAFÉ® Dolce Gusto® (undatiert), Frequently Asked Questions FAQ; <https://www.dolce-gusto.us/pages/info-and-services/faq>

²⁸ Financial Times (2018), Nestlé mischt Welt des Pulverkaffees auf mit neuem Gold Blend, 8. März 2018 (Abo erforderlich); <https://www.ft.com/content/33a231e6-1d74-11e8-aaca-4574d7dabfb6>

²⁹ Reuters (2013), Nescafé verspricht mehr "Gusto" nach 75 Jahren, 26. März, 2013;

Einzelportionbeuteln konsumiert – zum Beispiel als Nescafé 3-in-1, bei dem der Kaffee zusammen mit Pulvermilch und Zucker verpackt ist. Marken-Audits in Südostasien zeigen, dass Sachets in der Natur weitverbreitet sind.³⁰

So werden Fortschritte beim Kampf gegen Plastikverschmutzung untergraben

Allen Versprechungen über Plastik-Innovation und besseres Recycling zum Trotz deutet die Lobby-Arbeit von Nestlé und die Rücksichtnahme auf die Plastikindustrie darauf hin, dass die Versprechungen vor allem auf dem Papier bestehen und das Unternehmen im gleichen Stil wie bisher weiter zu machen gedenkt.

Im Oktober 2018 drängten Nestlé, Coca-Cola, PepsiCo und Danone die EU-Mitgliedstaaten, eine Gesetzesvorlage zu verwässern; insbesondere wollten sie einen Passus gestrichen haben, der die Industrie gezwungen hätte, Flaschen mit nicht abtrennbaren Plastikverschlüssen herzustellen.³¹ Nestlé und andere schlugen stattdessen eine unverbindliche Verpflichtung zur Verbesserung der verschiedenen lokalen Sammelprogramme vor.³²

Nestlés Teilnahme an gewissen Multistakeholder-Initiativen, an denen auch die Plastikindustrie beteiligt ist, könnte den vermeintlichen Ehrgeiz Nestlés untergraben, die Plastikkrise wirklich in den Griff zu bekommen. Die von der Industrie vorangetriebenen Initiativen legen bisher das Schwergewicht vor allem auf die Verbesserung von Recycling und Rezyklierbarkeit statt auf die Drosselung von Plastikproduktion und -verbrauch. So ist Nestlé beispielsweise Mitglied verschiedener Initiativen zum Thema Plastik, die auch vom American Chemistry Council (ACC) unterstützt werden.³³ Der ACC lancierte die American Progressive Bag Alliance (jetzt Teil der Plastics Industry Alliance)³⁴, um bei der Lobby-Arbeit gegen Plastikverbote eine aktivere Rolle zu spielen. In Zusammenarbeit mit dem American Legislative Exchange Council (ALEC), einer konservativen "Vorlagen-Mühle", hat der AAC Gesetzesvorlagen von der Stange propagiert, die in mindestens zehn Mitgliedsstaaten zu Gesetzen geführt haben, die lokale Vorschriften zum Umgang

<https://www.reuters.com/article/Nestlé-nescafe/nescafe-promising-more-gusto-after-75-years-idU5L5N0CI2Y120130326>

³⁰Greenpeace (2018). Branded: Auf der Suche nach den weltweit führenden Plastikverschmutzer-Unternehmen. Seite 14. <https://www.breakfreefromplastic.org/globalbrandauditreport2018/>

³¹Independent (2018), Coca Cola, Pepsi und Nestlé versuchen neue Plastik-Gesetze zu verwässern, wie aus einem geleakten Brief hervorgeht, 18. Oktober 2018; <https://www.independent.co.uk/news/business/news/coca-cola-pepsi-Nestlé-plastic-pollution-leaked-letter-water-down-laws-a8590916.html>

³²The Coca Cola Company, Danone, Nestlé, PepsiCo (2018), Brief an EU-Minister betreffend Einweg- Plastik – alternativer Vorschlag zum Wegwerf-Problem bei Plastikflaschenverschlüssen, 9. Oktober 2018); https://www.euractiv.com/wp-content/uploads/sites/2/2018/10/Letter-on-tethered-cap-alternative-solution_Council.pdf

³³Zum Beispiel: Materialrückgewinnung für die Zukunft [The Materials Recovery for the Future (MRFF)]. <https://resource-recycling.com/plastics/2018/06/20/flexible-packaging-project-names-sorting-partner/>.

³⁴<https://www.americanchemistry.com/Media/PressReleasesTranscripts/ACC-news-releases/ACC-SPI-Align-and-Expand-Efforts-to-Defend-Plastic-Bags-and-Increase-Plastic-Film-Recycling.html>

mit Plastiksäcken verbieten.³⁵ Noch ein Beispiel: Nestlé ist für seine Beteiligung am Closed Loop Fund gelobt worden.³⁷ Zu Nestlés Partnern beim Closed Loop Ocean Project mit Schwerpunkt Abfallmanagement in Asien gehören der American Chemistry Council und 3M.³⁸ Nestlé ist auch ein Sponsor der Initiative Keep America Beautiful, die von der Getränke- und Abfüllbranche finanziert wird und Werbekampagnen entwickelt, welche die öffentliche Wahrnehmung der Plastikkrise weg von der Konzernverantwortung auf individuelles Wegwerf- und Recyclingverhalten reduzieren.³⁹

Die Plastik- und Chemiebranchen haben nicht die Absicht, die Produktion von Plastik zu drosseln. Im Gegenteil: Die Hersteller von Plastik wollen ihre Produktion im nächsten Jahrzehnt um 40 Prozent steigern: Mit Erdgas als billigem Rohstoff haben Ölkonzerne wie Shell und ExxonMobil seit 2010 \$180 Mrd. in die Produktion von Plastik investiert⁴⁰ und vergrößern die Anlagen zur Verwandlung von Chemikalien in Kunstharze. Auch Bioplastik wird oft von petrochemischen Unternehmen hergestellt; landwirtschaftliche Produkte wie Mais oder brasilianisches Zuckerrohr werden zu Harzen verarbeitet, deren chemische Zusammensetzung sich in nichts von fossilem Plastik unterscheidet.

Investitionen in Abfallaufbereitung und Recycling auf Gemeindeebene sind durchaus wichtig, doch Recycling allein wird die Plastikverschmutzung dort, wo sie am schlimmsten ist, nicht vermindern; Nestlé sollte Investitionen den Vorrang geben, die einer dringenden Reduktion von Plastik- und Einwegverpackungen Vorschub leisten.

Der Ausweg – Mittel und Wege zur Entschärfung der Krise

Um die Plastikepidemie wirklich in den Griff zu bekommen, müssen Unternehmen von Grund auf überdenken, wie sie ihre Produkte unter die Menschen bringen und sich mit innovativen Lösungen vom Einwegplastik lossagen. Unternehmen wie Nestlé müssen darauf achten, ihren Programmen die nötigen Ressourcen zur Verfügung stellen, sodass diese einer breiten Auswahl von Kunden in allen Weltgegenden zugänglich sind.

Vielversprechende alternative Liefersysteme (mit Beispielen, wenn solche Systeme schon existieren) sind unter anderem:

³⁵ American Legislative Exchange Council (ALEC);

https://www.sourcewatch.org/index.php/American_Chemistry_Council

³⁶ National Conference of State Legislatures (2019), Staatliche Plastik und Papiersack Gesetzgebung, 27. Februar 2019; <http://www.ncsl.org/research/environment-and-natural-resources/plastic-bag-legislation.aspx>

³⁷ Sustainable Brands (2018), Closed Loop Fund kündigt historische Partnerschaft zur Finanzierung von Recycling Infrastruktur an;

<https://sustainablebrands.com/read/defining-the-next-economy/closed-loop-fund-announces-historic-partnership-on-funding-for-recycling-infrastructure>

³⁸ Sustainable Brands (2018)a, Coke, Dow, Kimberly-Clark beteiligen sich an der Koalition zur Bewältigung der Plastikschwemme in Ozean in Südostasien;

<https://sustainablebrands.com/read/waste-not-1/coke-dow-kimberly-clark-join-coalition-to-tackle-ocean-plastics-in-se-asia>

³⁹ Mother Jones (2006), Ursprünge der Kampagnen gegen das Wegwerfen von Abfall, 22. Mai 2006;

<https://www.motherjones.com/politics/2006/05/origins-anti-litter-campaigns/>

⁴⁰ The Guardian (2017), \$180 Mrd. Investition in Plastikfabriken fördert globale Verpackungsexzesse, 26. Dezember 2017;

<https://www.theguardian.com/environment/2017/dec/26/180bn-investment-in-plastic-factories-feeds-global-packaging-binge>

- Wiederverwendbare Verpackungen mit Rücknahme-Infrastruktur zum Eliminieren von Einwegartikeln (z. B. Kaffeebecher, die retourniert werden können oder Anbieter von Take-away-Mahlzeiten, die Essgeschirr zurücknehmen);
- Nachfüllstationen, zu denen die Kunden ihre eigenen Behälter bringen
- Produkte, die neu gestaltet wurden, um Verpackungsmaterial zu sparen (z.B. wiederverwendbare Flaschen gefüllt mit Konzentraten (Geschirrspülmittel, Sirup etc.) zum Mischen mit Leitungswasser oder feste statt flüssige Seifen);
- Alternative Systeme zur Nahrungsversorgung (z.B. Hydrokultur und lokal produzierte Nahrung); und
- Verpackungsfreie Liefersysteme (z.B. unverpackte Lebensmittel, Laser-Markierungssysteme).

Was Nestlé tun sollte

Um echte Leadership zu demonstrieren, muss sich Nestlé verpflichten, eine Obergrenze bei der Einwegplastik- und Verpackungs-Produktion festzusetzen und danach jedes Jahr neue Reduktionsziele für die Menge der produzierten Einheiten einzuführen. Gleichzeitig muss das Unternehmen seine Investitionen in alternative Liefersysteme massiv erhöhen und diese gemeinsam mit ihren Lieferketten- und Detailhandelspartnern zum Abheben bringen. Alle Bemühungen um leichtere und durchgehend recycelbare Verpackungen, kombiniert mit dem Einsatz anderer Materialien, werden kaum Wirkung zeigen, solange die Firma am Wegwerf-Geschäftsmodell festhält und immer mehr Einwegverpackungen produziert. Viel Plastik kann gar nicht erst recycelt werden. Das hängt u.a. von den kommunalen Kapazitäten ab, und wird die Plastikverschmutzung an den mit Plastikabfällen am meisten überfluteten Orten nicht lindern. Angesichts ihrer progressiven Stellungnahmen und öffentlichen Absichtserklärungen hat Nestlé reale Chancen, in der Branche Akzente zu setzen und voranzugehen: indem der Konzern sich als erstes Unternehmen übergreifende Reduktionsziele bei der Produktion setzt und mit ihren Partnern im Detailhandel und anderswo innovative Liefersysteme entwickelt.

Um bei der Reduzierung des Einsatzes von Einwegplastik und Wegwerfverpackungen führend zu sein, muss Nestlé Folgendes tun:

- **Transparenz erhöhen** - öffentlich und alljährlich umfassend über seine Verpackungsbilanz und die verwendeten Materialien Auskunft geben (insbesondere Plastik, Zellstoff und andere biobasierte Ersatzstoffe), einschließlich die jährlich produzierte Anzahl von Einheiten
- **Auf Reduktion setzen** - jährliche Zielvorgaben setzen, um den Einwegplastik- und Verpackungs-Fussabdruck kontinuierlich zu verbessern bis zum vollständigen Ausstieg.
 - In einem ersten Reduktionsschritt die problematischsten und unnötigsten Einwegplastik-Anwendungen bis 2019 eliminieren.
- **Bis spätestens Ende 2019 in alternative Verteilsysteme für Wiederverwendung und neue Verteilsysteme investieren;** in Zusammenarbeit mit einem führenden internationalen

Detailhandelsunternehmen ein plastik-freies Verkaufsumfeld austesten und neue Systeme ohne Einwegverpackungen ausreichend bewerben.

- **Scheinlösungen verhindern** – Reduktion erfolgt durch alternative Liefermodelle und nicht durch den Wechsel zu alternativen Einweg-Materialien. Bei Rohstoffsubstitutionen besteht die Gefahr, dass sich die Auswirkungen von einem Bereich zum anderen verlagern, zum Beispiel von der Verschmutzung der Ozeane zur Übernutzung von Wäldern und Landwirtschaftsflächen. [Für weitere Einzelheiten vgl. die Position von Greenpeace in Sachen Einwegplastik-Produkte und mögliche bio-basierte Ersatzstoffe ([link](#)).]